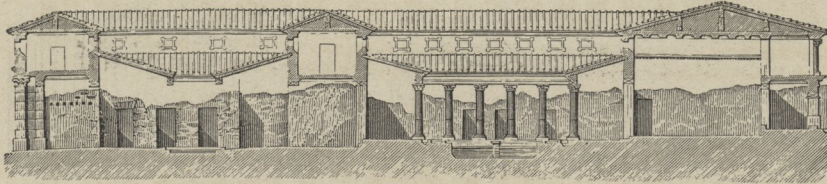




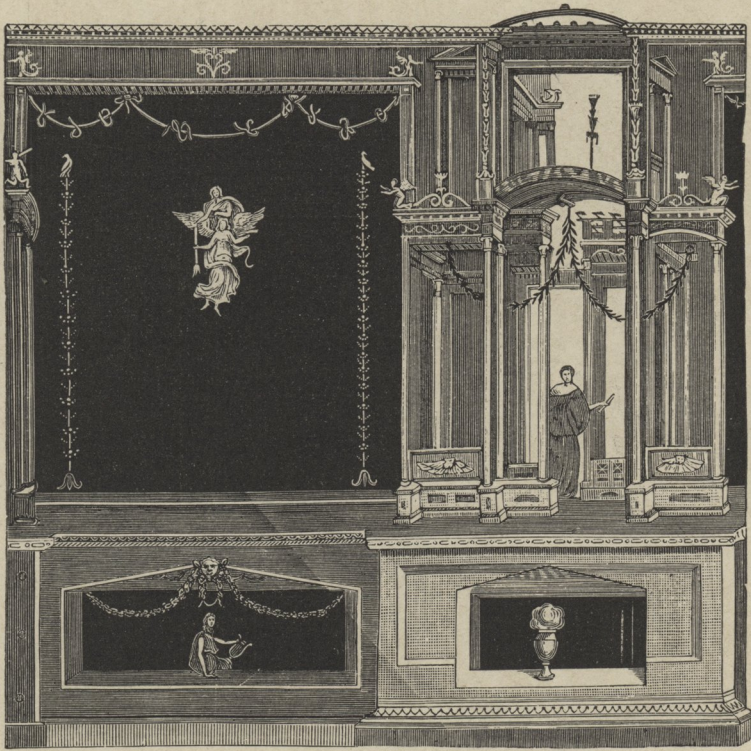
22] Römisch-antiker Trinkbecher.



23] Haus des Panfa zu Pompeji; Längendurchschnitt.

noch manche andere Gründe mit, so u. a. namentlich der Umstand, daß durch das ganze Mittelalter hindurch und auch noch im Cinque Cento fast jede hervorragende Stadt ihre Befestigungen haben mußte, wodurch man bei beschränkter Grundfläche immer mehr zur Erweiterung des Hauses nach oben in Form mehrerer Stockwerke kam und den Zutritt von Luft und Licht in zahlreichen Fenstern nach der StraÙe zu suchen mußte, während das antike Haus hinter einer öden StraÙenfaçade sich in einem einzigen Hauptgeschos, mit zwei säulenumgebenen Höfen und hallenartigen, den freien Durchblick gewährenden Räumen weit nach Innen auszudehnen pflegte. (Fig. 23.)

Ich will nun zunächst versuchen, in wenigen Zügen den *Geist* der Renaissance zu kennzeichnen, wie er uns aus den besten Werken des großen Zeitalters sowohl diesseits als jenseits der Alpen entgegentritt, und zwar mit besonderer Rücksicht auf die häusliche Dekorationskunst. Ich sehe dabei ab von gewissen Erscheinungen, welche zwar noch immer in die Blütezeit fallen, aber



24] Wanddekoration aus Pompeji.



25] Römisch-antiker Milchkeffel

ihrem Wesen nach schon Abirrungen von dem Ideal der ganzen Epoche darstellen und in der Folge geradezu den Verfall des Ideals herbeigeführt haben.

Die *Formenwelt* der Renaissance basirt zwar zunächst auf den Ueberlieferungen der römischen Antike mit ihrer Struktur, ihren Säulenordnungen und ihrer Dekoration; hiebei aber geht sie mit einer souveränen Freiheit zu Werke, welche ihr nicht nur neue originelle Raumeintheilungen, sondern auch eine zum Theil neue Ornamentik ermöglicht. In letzterer Beziehung erweitert sie sich namentlich durch die Aufnahme orientalischer Flächenmuster in die Teppichweberei und Stickerei, für eingelegte Arbeit und Gravirungen. Gerade diese Aneignungskraft macht die